



design report special

Spanien

Signale
16 Outdoor
18 Fliesen

Schwerpunkt
22 **Geschichte**

Report
42 Unternehmen: Camper
60 Stadtporträt: Valencia

bonell dieses Jahr in der Galerie Rossanna Orlandi auf der Design Miami/Basel ausgestellt hat, hat niemand Geringeres als Brad Pitt gekauft – als „limited edition“, natürlich. Der junge Spanier hat sein Atelier in einer Kirche im holländischen Eindhoven eingerichtet – ein Experimentierlabor für Ideen, in dem Carbonell nach seinem Masterstudium an der Design Academy Eindhoven einen Raum zum Arbeiten gefunden hat.

Die klassische Designauffassung an der Universidad Cardenal Herrera in Valencia trieb Carbonell im Anschluss an den Bachelor nach Eindhoven. „In Valencia war das Studium viel stärker auf die Industrie zugeschnitten. Wir sollten Produkte entwickeln, die wirklich genutzt und produziert werden können“, sagt Carbonell, der sich nicht mit der Nähe zur Industrie abfinden wollte. An der Design Academy in Eindhoven habe er besonders geschätzt, dass er freie Ideen entwickeln durfte. „Jurgen Bey hat mich dabei als Lehrer in positivem Sinne herausgefordert“, sagt Carbonell, dessen Entwürfe bislang allesamt limitierte Editionen und Einzelstücke sind. Schon die Abschlussarbeiten des Spaniers – das sandgefüllte Sofa „Dream of Sand“ und der Aufblasessel „Pump it up“ (2007) – kamen beim internationalen Publikum gut an. Zwar habe er schon daran gedacht, nach seinem Abschluss in Eindhoven wieder nach Spanien zurückzugehen. „Aber letztlich habe ich während der Jahre in Eindhoven ein Netzwerk aufgebaut und einen Platz zum Arbeiten gefunden, sodass ich mich jetzt erst einmal hier niedergelassen habe“, sagt Carbonell.

... und irgendwo ein Studio

Ein internationales Netzwerk, ein Arbeitsraum, in dem man die ersten Projekte entwickeln kann – meistens ergibt sich beides durch Kontakte, die schon während des Studiums geknüpft wurden. Kein Wunder also, dass auch Hector Serrano nach seinem Abschluss am Royal College of Art in London nicht zurück in seine Heimatstadt Valencia ging, sondern in London blieb, auch wenn die Bedingungen dort anfangs schwierig waren. „Natürlich waren die ersten Monate hart“, meint Serrano im Rückblick auf das Jahr 2000. „Doch dann habe ich den Peugeot Award gewonnen und konnte das Preisgeld dazu nutzen, in neue Projekte zu investieren.“

Serranos Auftraggeber stammen aus den Niederlanden, Großbritannien und Spanien. „Eigentlich spielt es im Moment gar keine Rolle, wo mein Studio ist“, erklärt Serrano – und spricht damit vielen jungen Designern seiner Generation aus der Seele. Dennoch sei die Studienzeit in London wichtig für ihn gewesen. Nicht



Die klassische Ausrichtung des Designstudiums in Valencia trieb Hector Serrano nach London. Seine Entwürfe reichen vom Schlüsselbrett „Do Not Lose Me“ für Twentytwentyone (unten) bis zu einem neuen Londoner Stadtbus.



unbedingt, weil die Ausbildung dort so viel besser wäre als in Spanien, sondern vor allem, um unterschiedliche Lebensmodelle und Designhaltungen kennen zu lernen. Gemeinsam mit einem multidisziplinären Team gewann Serrano erst kürzlich den zweiten Preis im Designwettbewerb für den Londoner Stadtbus. Wenn er nun die Überarbeitungsrunde für sich entscheiden kann, dann könnten seine roten Busse in ein paar Jahren durch London fahren. Und ganz sicher wird niemand beim Anblick der schnittigen Doppeldecker auf die Idee kommen, sie seien ein typisches Beispiel für spanisches Design.

Sandra Hofmeister

